

Bern, 17. Juni 2021
Thomas Jordan

Einleitende Bemerkungen von Thomas Jordan

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich begrüsse Sie herzlich zum Mediengespräch der Schweizerischen Nationalbank. Wir freuen uns sehr, Sie wieder persönlich begrüßen zu dürfen. Ein herzliches Willkommen gilt aber auch all jenen, die unser Mediengespräch virtuell mitverfolgen.

In meinen Ausführungen werde ich Ihnen zuerst unseren geldpolitischen Entscheid und unsere Einschätzung der Wirtschaftslage erläutern. Fritz Zurbrügg wird Sie danach über unseren diesjährigen Finanzstabilitätsbericht informieren. Andréa Maechler schliesslich wird über die Lage an den Finanzmärkten, über die bevorstehende Ablösung des Franken-Libors durch den SARON und zum Thema Instant Payments sprechen. Nach diesen Ausführungen stehen wir Ihnen wie üblich für Fragen zur Verfügung. Auch die Medienschaffenden, die unser Gespräch virtuell mitverfolgen, haben die Möglichkeit, ihre Fragen zu stellen.

Geldpolitischer Entscheid

Ich komme zu unserem geldpolitischen Entscheid. Die Nationalbank führt ihre expansive Geldpolitik unverändert fort, um die Preisstabilität zu sichern und die Erholung der Schweizer Wirtschaft von den Folgen der Corona-Pandemie weiter zu unterstützen. Wir belassen den SNB-Leitzins und den Zins auf Sichtguthaben bei der SNB bei $-0,75\%$ und sind weiterhin bereit, bei Bedarf am Devisenmarkt zu intervenieren. Dabei berücksichtigen wir die gesamte Währungssituation. Der Franken bleibt hoch bewertet. Unsere expansive Geldpolitik sorgt für günstige Finanzierungsbedingungen; sie trägt zur angemessenen Versorgung der Wirtschaft mit Krediten und Liquidität bei; und sie wirkt dem Aufwertungsdruck auf den Franken entgegen.

Mediengespräch

Inflationsprognose

Lassen Sie mich wie üblich zunächst unsere Inflationsprognose erläutern. Die Teuerung ist seit April positiv und befindet sich damit wieder im Bereich der Preisstabilität. Sie dürfte im Verlauf des Jahres weiter ansteigen, dann aber wieder etwas sinken. Die neue bedingte Inflationsprognose liegt für dieses und das nächste Jahr leicht höher als unsere Prognose vom März (Grafik 1). Der Hauptgrund dafür sind höhere Preise für Erdölprodukte und für tourismusnahe Dienstleistungen sowie für Waren, die von Lieferengpässen betroffen sind. In der längeren Frist ist die Inflationsprognose gegenüber jener vom März praktisch unverändert. Für 2021 liegt die neue Prognose bei 0,4% und für die Jahre 2022 und 2023 bei jeweils 0,6%. Die bedingte Inflationsprognose beruht auf der Annahme, dass der SNB-Leitzins über den gesamten Prognosezeitraum bei $-0,75\%$ bleibt.

Internationale Wirtschaftsaussichten

Wie sieht nun die weltwirtschaftliche Entwicklung aus? Das Coronavirus und die Massnahmen zu seiner Eindämmung prägen auch mehr als ein Jahr nach Ausbruch der Pandemie die internationale Wirtschaftslage. So schrumpfte das Bruttoinlandprodukt (BIP) im ersten Quartal in zahlreichen Ländern erneut, und es lag nach wie vor deutlich unter seinem Vorkrisenstand. In den letzten Monaten hat sich die Pandemielage vielerorts entspannt, und die Impfprogramme schreiten voran. Entsprechend werden die Eindämmungsmassnahmen in vielen Ländern seit einigen Wochen schrittweise gelockert.

Unser Basisszenario für die Weltwirtschaft unterstellt, dass in den grossen Industrieländern die Eindämmungsmassnahmen bis zum Sommer weiter gelockert werden. Vor diesem Hintergrund rechnen wir für das zweite und dritte Quartal mit einem kräftigen Wachstum. Die Nachwirkungen der Pandemie werden die Nachfrage aber noch eine Weile belasten. Entsprechend dürfte sich die Auslastung der globalen Produktionskapazitäten nur schrittweise normalisieren. Deshalb ist für die meisten Länder mittelfristig nur eine moderate Inflation zu erwarten. Der höhere Erdölpreis und verschiedene Einmaleffekte heben allerdings die Inflation in diesem Jahr weltweit vorübergehend an.

Dieses Szenario für die Weltwirtschaft unterliegt grosser Unsicherheit und ist mit Risiken in beide Richtungen behaftet. Einerseits könnten weitere Ansteckungswellen die Konjunktur abermals bremsen. Andererseits könnten die getroffenen geld- und fiskalpolitischen Massnahmen oder eine rasche Aufhellung der Stimmung bei den Haushalten und Unternehmen die Erholung stärker stützen als von uns angenommen.

Wirtschaftsaussichten für die Schweiz

Auch in der Schweiz führte die zweite Pandemiewelle zu einer Unterbrechung der wirtschaftlichen Erholung. Infolge der Verschärfung der Eindämmungsmassnahmen ging das BIP im ersten Quartal erneut zurück. Es schrumpfte allerdings weitaus weniger stark als in der ersten Pandemiewelle im Frühling 2020.

Mediengespräch

Die Konjunkturindikatoren haben sich zuletzt deutlich aufgehellt. Für das zweite Quartal ist deshalb in der Schweiz mit einem starken und breit abgestützten BIP-Wachstum zu rechnen. Ein Grund sind die Lockerungen der gesundheitspolitischen Massnahmen im Inland. Im Detailhandel haben sich die Umsätze bereits deutlich erholt. Auch im Gastgewerbe und der Unterhaltungsbranche dürfte sich die Lage verbessern. Ein weiterer Grund ist die wirtschaftliche Erholung im Ausland. So entwickelten sich die Industrieexporte zuletzt sehr dynamisch. Auch am Arbeitsmarkt zeichnet sich eine Verbesserung ab. Die Arbeitslosigkeit sinkt seit Jahresbeginn, und die Kurzarbeit nahm zuletzt wieder ab.

In unserem Basisszenario für die Schweiz gehen wir davon aus, dass sich die wirtschaftliche Erholung in der zweiten Jahreshälfte fortsetzt. Dahinter steht auch die Annahme, dass die Eindämmungsmassnahmen weiter gelockert werden.

Vor diesem Hintergrund rechnen wir für 2021 mit einem BIP-Wachstum von rund 3,5%. Im März hatten wir noch mit einem weniger hohen Wachstum gerechnet. Die Aufwärtsrevision ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass der BIP-Rückgang im ersten Quartal geringer ausgefallen ist als erwartet. Das schweizerische BIP dürfte Mitte des Jahres wieder sein Vorkrisenniveau erreichen. Die Produktionskapazitäten werden aber noch eine Weile unterausgelastet bleiben.

Wie für das Ausland unterliegt auch die Prognose für die Schweiz wegen der Pandemie weiterhin einer erhöhten Unsicherheit.

Zinsen, Inflationserwartungen und Ausblick für die Geldpolitik

Der Negativzins und die hohen Interventionen am Devisenmarkt sicherten während der schwierigen Phase der Corona-Pandemie angemessene monetäre Bedingungen. Die Inflation liegt mit aktuell 0,6% wieder in dem Bereich, den wir mit Preisstabilität gleichsetzen. Unsere expansive Geldpolitik fördert auch die weitere wirtschaftliche Erholung in der Schweiz. Was ist nun der Ausblick für unsere Geldpolitik?

Lassen Sie mich zunächst die internationale Zins- und Inflationsentwicklung kommentieren. Seit unserem letzten Mediengespräch sind die langfristigen Zinsen in den meisten Ländern gestiegen. Diese Bewegung war durch die wirtschaftliche Erholung und höhere Inflationserwartungen getrieben.

Die kurzfristigen Inflationserwartungen sind global gestiegen. Einerseits erholen sich zurzeit diejenigen Preise rasch, die letztes Jahr wegen der Pandemie stark gesunken sind. Andererseits tragen Corona-bedingte Lieferengpässe und Nachholeffekte beim Konsum zum gegenwärtigen Anstieg der Inflation in vielen Ländern bei. Dieser Druck auf die Preise dürfte auch über die kommenden Monate noch spürbar bleiben und beeinflusst deshalb die kurzfristigen Inflationserwartungen. In ein paar Quartalen sollten diese Effekte aber nicht mehr ins Gewicht fallen.

In einigen Ländern – nicht aber in der Schweiz – sind in den letzten Monaten zusätzlich die längerfristigen Inflationserwartungen gestiegen. Dies spiegelt in erster Linie eine

Mediengespräch

Normalisierung wider, denn die langfristigen Inflationserwartungen waren zuvor vielerorts deutlich gefallen. Wir gehen deshalb im jetzigen Zeitpunkt nicht davon aus, dass die globale Inflation mittelfristig stark ansteigen wird.

In der Schweiz sind die Zinsen und die Inflation im internationalen Vergleich weiterhin tief. Die langfristigen Inflationserwartungen sind fest verankert. Sie sind trotz Pandemie stabil geblieben. Umfragedaten zeigen für die lange Frist eine erwartete Inflationsrate von rund 1%.

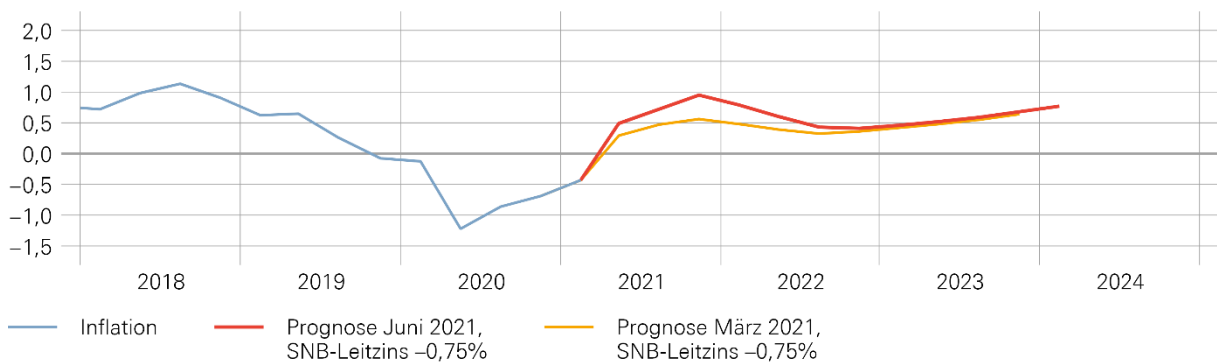
Vor dem Hintergrund der noch nicht voll ausgelasteten Produktionskapazitäten und unserer moderaten Inflationsprognose ist unsere expansive Geldpolitik weiterhin angebracht. Die fest verankerten Inflationserwartungen widerspiegeln das Vertrauen in die Gewährleistung der Preisstabilität in der Schweiz und sprechen für die Fortführung der gegenwärtigen Geldpolitik, mit der wir die weitere Erholung unserer Wirtschaft unterstützen.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und übergebe das Wort nun an Fritz Zurbrügg.

Abbildungen

BEDINGTE INFLATIONSPROGNOSE JUNI 2021

Veränderung des Landesindexes der Konsumentenpreise gegenüber Vorjahr in Prozent



Quellen: BFS, SNB

BEOBACHTETE INFLATION JUNI 2021

	2018				2019				2020				2021				2018	2019	2020
	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.			
Inflation	0,7	1,0	1,1	0,9	0,6	0,6	0,3	-0,1	-0,1	-1,2	-0,9	-0,7	-0,4				0,9	0,4	-0,7

Quelle: BFS

Mediengespräch

BEDINGTE INFLATIONSPROGNOSE JUNI 2021

	2021				2022				2023				2024				2021	2022	2023
	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.			
Prognose März 2021, SNB-Leitzins -0,75%	-0,4	0,3	0,5	0,6	0,5	0,4	0,3	0,4	0,4	0,5	0,6	0,6					0,2	0,4	0,5
Prognose Juni 2021, SNB-Leitzins -0,75%		0,5	0,7	1,0	0,8	0,6	0,4	0,4	0,5	0,5	0,6	0,7	0,8				0,4	0,6	0,6

Quelle: SNB